

Tätigkeitsbericht des Salzburger Landesarchivs für 2009

Zusammengestellt von Oskar Dohle

Nach dreizehn Jahren

Vom 1. März 1997 bis zum 31. Juli 2010 hatte ich den Vorzug, das Salzburger Landesarchiv zu leiten. Im Zeitraum von Jahrhunderten, der für Archive den adäquaten Maßstab bildet, sind 13 Jahre ein Wimpernschlag, ein Mensch hat trotzdem das Bedürfnis festzuhalten, was ihn während dieses Wimpernschlages bewegte:

Als die drei wichtigsten Erfolge meiner Tätigkeit als Leiter des Salzburger Landesarchivs sehe ich in aufsteigender Reihenfolge:

- die Ausgestaltung von sechs der zehn Speicher mit fahrbaren Regalanlagen, was eine Verdoppelung der Stellfläche bedeutete, womit eine Vorsorge für ausreichenden Stauraum auf lange Zeit erreicht werden konnte,
- die Rückführung von Salzburger Archivalien aus Bayern und Österreich, teils im Original, teils ihre Bereitstellung in digitaler Form, sowie
- das Salzburger Archivgesetz 2008, das dem Salzburger Landesarchiv und den kommunalen Archiven im Land Salzburg Gewährleistung dafür bietet, dass sie ihre Stellung im anbrechenden Zeitalter digitaler Dokumente weiterhin ausfüllen können.

Der „Akten-Tsunami“, der das Salzburger Landesarchiv im Verlauf der letzten dreizehn Jahre erreichte, war in seiner bisherigen Geschichte beispiellos. Ausgelöst wurde er durch das frontale Aufeinandertreffen einer ausufernden Aktenerzeugung aufgrund unbegrenzter gesetzlicher Vorschriften auf der einen und von rücksichtslos durchgezogenen Einsparungsvorgaben im administrativen Bereich auf der anderen Seite. Dass von den 1997 noch bestehenden 16 Bezirksgerichten im Land binnen weniger Jahre 7 und damit fast die Hälfte geschlossen wurden, kann als Beispiel dienen, ist aber nur ein Detail. Allein die Zahl der übernommenen handgeschriebenen Grundbücher, die von der Bevölkerung zur Überprüfung der Eintragungen im EDV-gestützten Grundbuch tagein tagaus benötigt werden, erreichte zusammen mit den Bänden der grundbücherlichen Urkundensammlung auf längere Dauer Jahr für Jahr den vierstelligen Bereich. Neben der ambitionierten manipulativen Abwicklung der Übernahme, deren Zeitzwänge man durchaus mit archäologischen Notgrabungen vergleichen kann, stellten diese Dokumente das Landesarchiv auch konservatorisch vor bislang unbekannte Herausforderungen. Erstmals mussten Dokumente lastwagenweise in einer Spezialanstalt in Sachsen dekontaminiert werden. Die Aus-

gestaltung der Speicher mit beweglichen Regalen bot dann das „Retensionsbecken“, in dem diese Aktenflut zur Ruhe kommen und für die Archivbenutzer bereitgestellt werden konnte.

200 Jahre nach der Verschleppung Salzburger Archivgüter im Zeitalter Napoleons war es an der Zeit, darüber nachzudenken, wie sie nach Salzburg zurückgeführt oder in Form von Reproduktionen hier wenigstens bereitgestellt werden konnten. Als erster Schritt waren die irrealen, überzogenen Forderungen vergangener Tage, für deren Realisierung jede, auch in Salzburg selbst jede Voraussetzung fehlte, durch realistische Überlegungen zu ersetzen. Gegenüber Bayern bestanden sie in einem ausgewogenen Archivalien austausch. In zwei Tranchen, 2003 und 2006, wechselte von Salzburg nach München, was nach Bayern gehörte, und von München nach Salzburg, was hier besser aufgehoben ist. Da die Tauschkontingente hochwertiges Aktenmaterial ebenso umfassten wie Zimelien der Kartensammlung und vieles andere, war von Anfang an klar, dass sich der Vorgang nicht würde realisieren lassen, wenn Einzelstück um Einzelstück auf die Goldwaage gelegt würde. An die Stelle der Goldwaage trat das Vertrauen, das zwischen den leitenden Archivaren in München und Salzburg ein Berufsleben lang gewachsen war. Das knappe Zeitfenster, das sich für den Austausch öffnete, optimal genutzt zu haben, dürfen sich alle Beteiligten als Verdienst gutschreiben. Gegenüber Österreich lagen die Voraussetzungen vielfach anders. Hier konnten die Kollegen in Wien, denen für ihr Verständnis und ihre Kollegialität nachdrücklich zu danken ist, nicht in ähnlicher Weise agieren. Für den ganz anderen Weg, der hier zu beschreiten war, boten die Vermögensverhandlungen, die das Land Salzburg seit 2002 mit dem Bund über das Erbe der Monarchie führt, überraschende Möglichkeiten. Im Unterschied zur „Hardware“ der Forste, Liegenschaften etc., bei deren Besitzverteilung sich wenig Spielraum ergab, bot die „Software“ der Archivalien den Politikern eine willkommene Möglichkeit, ihre Flexibilität und ihr Entgegenkommen zu demonstrieren. Als in der ersten Verhandlungsrunde im Oktober 2003 die Meinungen von LH Schausberger und BM Grasser hart aufeinander prallten, griffen beide abschließend gerne meinen Vorschlag auf, mit einer Einigung über die Reproduktion der Salzburger Archivalien in Wien ein Scheitern schon in der ersten Gesprächsrunde zu kaschieren. Mit dem spontan zugesagten Betrag von € 50.000 ließen sich alle Salzburger Archivalien im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien mikroverfilmen. Die Beteiligung des privaten Partners „Monasterium/Icarus“ ermöglichte neben der Verfilmung gleichzeitig auch eine Digitalisierung der 13.000 Salzburger Urkunden im Haus-, Hof- und Staatsarchiv. In der Folge wurden die 1000 Salzburger Urkunden in München und die 2500 Urkunden im Salzburger Landesarchiv gleichfalls digitalisiert, womit das Urkundenarchiv der Salzburger Fürsterzbischöfe trotz seiner physischen Zerstreuung digital wieder zusammengeführt wurde. Versehen mit den Regesten, die Franz Martin schon in der Zwischenkriegszeit für den Großteil von ihnen angelegt hat, können sie von jedem Forscher vom Schreibtisch aus eingese-

hen werden. Neben der Mikroverfilmung, die außer den Urkunden auch die Salzburger Handschriften, Akten etc. umfasste, krönte die Rückkehr der Salzburger Kammerbücher, deren acht Bände „das Herz vom Herzen“ des alten Salzburger Archivs waren, im Original von Wien nach Salzburg zumindest als Dauerleihgabe 2008 den ganzen Vorgang. In einem Pressegespräch am 16. März 2009 im Landesarchiv informierte LHF Burgstaller über diese Erfolge, die in den Medien ein bemerkenswert positives Echo fanden.

Alle diese Erfolge und die Zukunft der Archive der öffentlichen Hand in Salzburg überhaupt stünden in Frage, wäre nach knapp zehnjährigen Vorarbeiten nicht 2008 das Salzburger Archivgesetz zustande gekommen. Die Behauptung mag überzogen erscheinen in einem Land, in dem erste Archivarbeiten bereits vor 1200 Jahren und damit am Anfang der schriftlichen Überlieferung einsetzten. Tatsächlich steht jedoch die Überlieferungsgeschichte heute mit dem Wechsel von der analog zur digital gespeicherten Nachricht vor einer Veränderung, die sich allein mit der Ablöse von nicht-schriftlichen durch schriftliche Kulturformen vergleichen lässt. Die neuen Speichermedien, die Archive im herkömmlichen Sinn als Aufbewahrungsort physischer Überlieferungsträger nicht mehr kennen werden, sind geeignet, die Rolle von Archiven überhaupt in Frage zu stellen. Das Archiv als Ort der Rechtssicherung, in dem rechtsrelevante Dokumente verwahrt werden, hat — beschränkt allein auf diese Funktion — dann ausgedient, wenn diese Dokumente nicht mehr in Regalen stehen, sondern auf Servern laufen. Die Existenz der Archive und die Bedeutung ihrer Aufgaben, die über eine aufbewahrende Funktion hinaus in der Zusammenfassung und Bewertung der einzelnen rechtsrelevanten Überlieferungsstränge und in der Sicherung historisch wertvollen Schriftgutes bestehen, auch in der digitalen Zukunft außerhalb jeder Diskussion sicher zu stellen, war in der Finalisierung meine stärkste Motivation für das stete Werben um das Zustandekommen des Gesetzes. Für den positiven Abschluss der Bemühungen ist (in zeitlicher Reihenfolge) den Kollegen in der Rechtsabteilung des Amtes der Landesregierung, der Landesregierung unter der ressortverantwortlichen LHF Burgstaller und dem Salzburger Landtag zu danken. Gegenüber diesen Überlegungen trat die Ausgangssituation für das Gesetz etwas in den Hintergrund. Sie bestand in dem Wunsch, den Konflikt zwischen den berechtigten Anliegen der zeitgeschichtlichen Forschung und dem Datenschutz zu entschärfen. Hier entschied sich das Salzburger Landesarchiv 1997 rasch auch ohne gesetzliche Regelung zur Übernahme der europaweit üblichen gleitenden dreißigjährigen Schutzfrist, eine Entscheidung, die allein deshalb richtig war, weil sie nie zu Konflikten führte, alle Angriffe auf das Landesarchiv wegen vermeintlicher Einengung der Forschungsfreiheit jedoch ad absurdum führte. Auch die kollegiale Zusammenarbeit mit der Österreichischen Historikerkommission, betreffend „Arisierungen“ und Rückstellungen, schuf Fakten im Sinn einer unumkehrbaren Öffnung der Bestände, die ganz im Interesse des Landesarchivs

waren. Die juridisch saubere Lösung bot freilich auch hier erst das Gesetz bzw. die darauf aufbauende Benutzerordnung.

Die Erfolge wurden wesentlich dadurch ermöglicht, dass Zeitumstände und landespolitische Vorhaben dem Landesarchiv in der Landesverwaltung eine Stellung zuspielten, die vorher so nicht gegeben war. Der eine Komplex betraf die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit, die in Österreich im Verlauf der Neunzigerjahre verstärkt einsetzte. Das Salzburger Landesarchiv erreichte sie punktgenau am 9. Jänner 1998, als in New York zwei Bilder von Egon Schiele zum Zweck der Besitzfeststellung beschlagnahmt wurden. Da eines davon („Vally“) 1944 über die NS-Landesgalerie nach Salzburg gekommen war und sich bis zur Rückgabe 1947 im Landesbesitz befunden hatte, wurden damit die Forderungen nach einer Provenienzforschung in den Salzburger Landessammlungen aktualisiert. Nachdem die Notwendigkeit dafür schon lange vorhergesehen und Vorstudien aufgenommen worden waren, konnten die Arbeiten, mit denen das Landesarchiv offiziell am 25. Oktober 1999 beauftragt wurde, bereits zu Ostern 2000 mit der Präsentation der Publikation: Fritz Koller, Das Inventarbuch der Landesgalerie Salzburg 1942–1944, veröffentlicht werden. Ihr umfassendes Ergebnis entzog überspitzten Vorstellungen von „Raubkunst“ in den Salzburger Landessammlungen ebenso die Grundlage wie den gebetsmühlenartig wiederholten Forderungen nach der Einsetzung „unabhängiger Expertenkommissionen“. Die Effizienz, die das Landesarchiv hier unter Beweis stellte, führte zu meiner Bestellung als Landesverantwortlicher für die Rückstellung von Kunstwerken und zur Betreuung des Landesarchivs mit weiteren Aufgaben, als die Bundesregierung ab 2000 verschiedene Gesetze für die Entschädigung von NS-Opfern auf den Weg brachte. Dabei stand zunächst die Entschädigung für Zwangsarbeiter im Vordergrund, bei der die gutachtende Tätigkeit des Landesarchivs 2003 mit 644 Expertisen ihren Höhepunkt erreichte. Zudem war das Land Salzburg durch mich in der österreichischen Expertengruppe im Bundeskanzleramt vertreten. Als Grundlagenforschung dazu erschien 2004 die Publikation: Oskar Dohle/Nicole Slupetzky, Arbeiter für den Endsieg: Zwangsarbeit im Reichsgau Salzburg 1939–1945. Während die Bemühungen um die Zwangsarbeiter durch das Auslaufen der Fristen mittlerweile abgeschlossen sind, dauern die Recherchen im Auftrag des Entschädigungsfonds zugunsten von Opfern, denen während der NS-Zeit Kunstwerke oder andere Vermögenswerte entzogen wurden, unverändert an. Gewissermaßen als „Nebenprodukt“ dieser zeitgeschichtlichen Schwerpunktbildung erschien in Zusammenarbeit mit dem oberösterreichischen Landesarchiv 2009 die Veröffentlichung: Oskar Dohle/Peter Eigelsberger, Camp Marcus W. Orr: „Glasenbach“ als Internierungslager nach 1945, deren Resonanz und Absatz zeigte, welche Lücken in der Salzburger Landesgeschichtsforschung durch das Landesarchiv hier geschlossen wurden. Damit konnte sich das Landesarchiv als Institution positionieren, die das Land durch seriöse Forschung vor einer Beschädigung durch unqualifizierte Angriffe hinsichtlich seiner Vergangenheit als Reichsgau bewahrte.

Eine ähnliche Bedeutung erwuchs dem Landesarchiv mit der Federführung in der Arbeitsgruppe für die Vorbereitung der Verhandlungen, die das Land Salzburg, gestützt auf ein Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes von 2002, ab 2003 mit dem Bund über die Rechte an den Vermögenswerten aus dem Nachlass der Monarchie aufnahm. Mehr als die Einsicht, dass hier neben Liegenschaften und Forsten die Kulturgüter als dritte Gruppe zu berücksichtigen sein würden, wies die Erkenntnis, dass vor allen Verhandlungen die historischen Voraussetzungen abgeklärt und darauf aufbauend eine seriöse Argumentationsbasis geschaffen werden musste, dem Landesarchiv eine zeitweise führende Rolle in diesem Zusammenhang zu. Sie war mit einer Voraussetzung dafür, dass bislang allein das Landesarchiv in diesen Verhandlungen seine Ziele erreichen konnte. Für einen Erfolg im Bereich der Museen fehlte der notwendige Konsens auf Salzburger Seite. Er hätte die Möglichkeit schaffen können, dass Salzburger Museen bereits präsentierte Sonderausstellungen aus den Bundesmuseen in Wien durch Zuschüsse des Bundes kostengünstig übernehmen, um damit in Salzburg und in ihrem Einzugsbereich in Bayern künstlerisch hochwertige, finanziell leistbare Glanzlichter anzubieten. Die Teilnahme an diesen Gesprächen, die LH Schausberger, später LHF Burgstaller im (alten) Finanzministerium in der Himmelfortgasse, dem einstigen Stadtpalais von Prinz Eugen, mit BM Grasser und BM Pröll (als Landwirtschaftsminister für die Forste) führten, beinhaltete für mich insofern ein Erlebnis, als nach der Abfassung zahlloser Texte zur Geschichte des Landes Salzburg hier Landesgeschichte unmittelbar erlebbar und der in Österreich „real existierende“ Föderalismus ersichtlich wurden.

Die Organisation von Tagungen und die Mitarbeit an Ausstellungen erlaubten es, das Landesarchiv in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Höhepunkte bildeten dabei zweifellos der 30. Österreichische Archivtag und der 23. Österreichische Historikertag mit den Themen „Archiv und Zeitgeschichte“ bzw. „Mensch und Arbeit: Umbrüche-Wandel-Kontinuitäten“ vom 23. bis zum 27. September 2002. An den rund 90 Veranstaltungen in der Aula der Universitätsbibliothek bzw. im Auditorium Maximum und in den Hörsälen der Naturwissenschaftlichen Fakultät nahmen ca. 400 Besucher teil. Leistbar wurde das alles durch private Sponsoren sowie großzügige Subventionen seitens des Landes und der Stadt, deren Repräsentanten, LH Schausberger und Bgm. Schaden, die Großveranstaltung als „gelernte“ Historiker kompetent eröffneten. Der Tagungsband wurde binnen Jahresfrist und damit, gemessen an früheren Gewohnheiten, in Rekordzeit ausgeliefert. Der Archivalientausch mit Bayern fand eine wissenschaftliche Ergänzung durch ein Symposium im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München im November 2004. Der Tagungsband, Fritz Koller/Hermann Rumschöttel, Vom Salzachkreis zur EuRegio – Bayern und Salzburg im 19. und 20. Jahrhundert, der im Verlauf des Festaktes zur zweiten Tranche des Austausches 2006 präsentiert wurde, erwies sich in der Folge für die Arbeiten zum Gedenken an 1809 als wertvolle Grundlage. Im Zusammen-

wirken mit dem Salzburger Bildungswerk und vielfach durch Vortragende von der Universität Salzburg unterstützt, wurden im Rahmen des Arbeitskreises für Landesgeschichte, dessen Leitung ich seit seiner Gründung 1985/1991 wahrnehme, alljährlich zwei Chronistenseminare mit durchschnittlich sechzig Teilnehmern durchgeführt. Diese kamen zumeist aus Salzburg und den benachbarten oberbayerischen Landkreisen, was in der Förderung durch die EuRegio Salzburg-Berchtesgadener Land-Traunstein eine dankenswerte Entsprechung findet. Der ursprüngliche, längst an räumlicher Beengtheit gescheiterte Gedanke von Ausstellungen im Landesarchiv erlebte eine kurzzeitige Auferstehung, als für den 50. Deutschen Kartographentag in Berchtesgaden in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geographie der Universität Salzburg und dem Vermessungsamt Salzburg im Oktober 2001 in den Räumen des Archivs eine Ausstellung über „Hochgebirgskartographie im Grenzraum Salzburg-Bayern“ gestaltet wurde, zu der auch ein Ausstellungskatalog erschien. Anstelle weiterer Einzelheiten genügt der Verweis auf die jahrzehntelange Zusammenarbeit mit dem Bergbau- und Gotikmuseum Leogang, besonders bei seinen Ausstellungen zur Salinenkonvention 2004 und zur Emigration 2006.

Das alles ist die Spitze des Eisberges. Was sie trägt, ist die Arbeit unter der Oberfläche, die Kernarbeit des Archivs, die Ordnungsarbeiten oder — weiter gefasst — die unentwegte „Servicierung“ der rund 20 Kilometer umfassenden Bestände. Ohne diese Leistung im Verborgenen könnte das Landesarchiv seinen gesetzlichen Aufträgen nicht gerecht werden. Bei den Ordnungsarbeiten, bei denen die Erschließung der Landesregierungsakten als des zentralen Bestandes der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts 1997 nahezu abgeschlossen war, ergab sich nicht nur als logische Fortsetzung, sondern aus mehreren Gründen ein Schwerpunkt im anschließenden 20. Jahrhundert. Die Landesregierungsakten, die etwas älteren Landesausschussakten und die Akten des Reichsstatthalters bildeten die Achse durch die erste Hälfte des bewegten Jahrhunderts. Mehr als eine wertvolle Ergänzung brachte die Erschließung der „Privat“-Korrespondenz von Landeshauptmann Franz Rehrl, die Archivdirektor Franz Martin am 12./13. März 1938 noch vor dem Einzug der neuen Machthaber in den Chiemseehof an sich zog. Im Anschluss daran bietet die Sicherung und Verzeichnung der Akten der Besatzungsmacht 1945–1955 durch Mikroverfilmung in den National Archives nahe Washington eine Fortsetzung, die in dieser Form nur durch die Landesarchive in Linz und Salzburg betrieben wird. Die Fotodokumente daraus konnten in der Publikation, Ulrike Engelsberger/Robert Kriechbaumer, Als der Westen golden wurde: Salzburg 1945–1955 in US-amerikanischen Fotografien, in Verbindung mit der gleichnamigen Ausstellung im Salzburger Museum CA 2005 präsentiert werden. Dass daneben Ordnungsarbeiten ohne aktuellen Anlass ausgeführt werden, wie die Erfassung der tausenden Stücke landesfürstlicher Generalia (Verordnungen), die bemerkenswerte Einsichten in Details des Lebens im frühneuzeitlichen Erzstift Salzburg eröffnen, ist für ein Landesarchiv unverzichtbar.

Zu den schönsten Ordnungsarbeiten gehört das Einordnen wertvoller Neuerwerbungen. Dazu zählte die unschätzbare Sammlung historischer Salzburger Landkarten, die ab 2002 aus dem Nachlass von Prof. Dr. Wilhelm Schaup-Weinberg ins Landesarchiv gelangte. Dass Prof. Schaup mit seiner Publikation, „Salzburg auf alten Landkarten: 1551–1866/67“, die im Oktober 2000 wenige Wochen nach seinem tragischen Tod präsentiert wurde, selbst das Grundlagenwerk zu dieser Thematik verfasst hatte, war eine einzigartige Geste und machte seine großzügige Zuwendung noch wertvoller. 2002 glückte die Ersteigerung der „Thenn-Chronik“. Diese handgeschriebene Chronik der Salzburger Münzmeisterfamilie der „Thennen“, von der es weltweit nur vier Exemplare gibt, ist mit ihrer Ausstattung eine Kostbarkeit und ein Schlüsseldokument zur Salzburger Geschichte des 16. Jahrhunderts. Mit namhafter Unterstützung durch einen privaten Sponsor konnte 2004 eine Sammlung kolorierter Pläne aus der Umgebung der Stadt Salzburg erworben werden, die durch die Übersiedlung des Salzburger Gelehrten Carl Ehrenbert Frhr. von Moll nach München 1804 nach Bayern gelangt waren.

Das alles wäre nicht möglich ohne die Mitarbeit motivierter Kolleginnen und Kollegen, die immer wieder Leistungen erbringen, auf die man als Dienststellenleiter nur uneingeschränkt stolz sein kann. Natürlich verhält es sich mit einer gut funktionierenden Dienststelle so wie mit dem Haushalt: Man nimmt die Leistungen erst dann wahr, wenn sie einmal nicht erbracht werden. Ich hoffe, dass diese Probe aufs Exempel während meiner Zeit als Leiter nie stattgefunden hat, jedenfalls habe ich mich abseits dieses Umkehrschlusses immer bemüht, meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch Lob und – wo immer möglich – durch materielle Zuwendungen die verdiente Anerkennung auszudrücken. Das gilt im engeren Archivbereich u. a. für die EDV, die in dieser Form erst vor rund 15 Jahren Platz gegriffen hat, unverändert ein Wachstumssektor ist und einen akademischen Archivar weitgehend bindet. Die Mitarbeiterinnen der Handbibliothek, denen die Literaturbeschaffung für das Archiv obliegt, fahnden mit Akribie an den entlegensten Stellen nach Salisburgensien, um diese wertvolle Sammlung stets auf dem Laufenden zu halten. In der Zentralregistratur ist es die stete Sorge, die Aktenflut zu kanalisieren, sinnvoll zu verstauen, Erschließungsarbeiten in hochfrequenten Bereichen – wie bei den Meldescheinen – zu leisten und die wertvollen Bestände aus alten in säurefreie Kartons zu transferieren, um für die bestmögliche Konservierung des Kulturgutes zu sorgen. Die konservierende Erhaltung ist auch eine der Leitlinien in den Werkstätten. Als Leiter sieht man die Vielzahl an Archivalien, die der fürsorgenden Hand des Restaurators bedürften. Aber da sind Künstler am Werk, verpflichtet nicht der Quantität, sondern der Qualität, ein Berufsethos, das Kunstwerke entstehen lässt, die man uneingeschränkt und dankbar als die Spitzenleistungen anerkennen muss, die sie sind. Das gilt ebenso für die Buchbinderei mit ihren historischen Techniken, die sie beim Binden frühneuzeitlicher Codices anwendet und die man in der freien Wirtschaft kaum

mehr vom Hörensagen kennt. Ein Wachstumssektor sind auch die Werkstätten für analoge und digitale Reproduktionen. Es ist noch kein Berufsleben her, da galt eine Dienststelle, in der ein sogenannter „Xerox“-Apparat aufgestellt war, als innovativ. Heute erwartet der Archivbenutzer, dass er eine Reproduktion der benötigten historischen Landkarte als CD mitnehmen kann, in drucktauglicher Auflösung und das möglichst auf der Stelle. Daneben hat der Mikrofilm als Sicherungskopie irreversibel gefährdeter Originale noch lange nicht ausgedient. Die angegliederte Amtsbibliothek besorgt den Literaturnachschub für das ganze Amt in Form einer Gratwanderung zwischen notwendiger Sparsamkeit und den Wünschen der Abteilungen. Alles das würde nicht funktionieren ohne die hilfreichen Hände im Kanzlei-, Sekretariats- und Rechnungsdienst. So aber greift eines ins andere und als Ganzes präsentiert sich das Salzburger Landesarchiv als moderner Dienstleistungsbetrieb, stets bemüht, im Rahmen der Möglichkeiten seine Leistungen zu optimieren und der dafür auch die entsprechende Anerkennung erfährt.

Hilfreich bei der Erfüllung der Aufgaben erweist sich die Einbindung in lokale, nationale und darüber hinaus reichende Netze. Vorweg sind die beiden Außenstellen des Landesarchivs, die Bezirksarchive im Pinzgau und im Pongau, zu erwähnen, die sich erfolgreich als regionale Institutionen etabliert haben. Die Zusammenarbeit mit dem Salzburg Museum hat bei mehreren Ausstellungen ebenso zu schönen Erfolgen geführt wie die enge Kooperation mit dem Archiv der Stadt Salzburg/Haus der Stadtgeschichte. Mit dem Archiv der Erzdiözese wurde das Projekt der Sicherheitsverfilmung aller Pfarrmatriken im Salzburger Anteil der Erzdiözese abgeschlossen. Archive und Bibliotheken der Abteien St. Peter und Nonnberg öffneten stets ihre bewundernswert geschlossenen Bestände, wann immer eine Einsichtnahme notwendig war. Da gibt es auch viel an gegenseitiger persönlicher Wertschätzung. Das Komitee für Salzburger Kulturschätze ermöglichte den Erwerb mancher Salisburgensien. Mit Dankbarkeit ist auch die vielfältige Unterstützung zu erwähnen, die das Landesarchiv durch die beiden historischen Vereine, die „Gesellschaft für Salzburger Landeskunde“ und die „Freunde der Salzburger Geschichte“, erhält. Durch die Vortragstätigkeit von ArchivarInnen konnte hier einiges zurückgegeben werden. So erbringt die erfreuliche Kooperation der befreundeten Einrichtungen in Salzburg untereinander für alle ihren Nutzen, vor allem auch für die große Zahl an Mitbürgern, die sich für Salzburg und seine Geschichte interessieren. National ist die Einbindung in die Direktorenkonferenz der österreichischen Landesarchive unter Teilnahme des Österreichischen Staatsarchivs zu erwähnen. 2004 fand diese Expertentagung in Salzburg statt. Das Fenster über Österreich hinaus in den süddeutschen, Ostschweizer und oberitalienischen Raum öffnet die Archivdirektorenkonferenz der Länder der ARGE Alp, die 1998 und 2006 in Salzburg zu Gast war. Von dem Archivführer, den diese Konferenz auf den Weg brachte und der insbesondere enthält, was in einem Staats- oder Landesarchiv für ein anderes Mitgliedsland von Inter-

esse ist, kommt für Salzburg und den Aderlass seiner Archive in Napoleonischer Zeit gesteigerte Bedeutung zu. Diese Zusammenarbeit eröffnete für mich am Beginn meiner Tätigkeit im Landesarchiv 1983–1985 den Zugang zur Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, zum Bayerischen Hauptstaatsarchiv und zum Staatsarchiv München, wo ich dreimal vier Wochen — bei freiem Zutritt in die Magazine — Salisburgensien verzeichnen und Freundschaft mit bayerischen Kollegen schließen hatte können. Diese Verbindung fand ihren Höhepunkt im Archivalienaustausch mit begleitendem Symposium 2003/06. Sie trägt auch die Ausstellung, die derzeit (März 2010) in Erinnerung an die fünfeinhalb Jahre, die Salzburg 1810 bis 1816 als Teil des Königreichs Bayern erlebt hat, in Salzburg und in Laufen vorbereitet wird. Für mich und mein Berufsleben schließt sich hier ein rot-weißer und weiß-blauer Bogen, was neben anderem indiziert, dass es Zeit ist aufzuhören.

Schön wäre es, den erfreulichen Rückblick mit einem ebensolchen Ausblick beenden zu können. Das trifft nicht zu. Die letzte Nachbesetzung eines Dienstpostens im Landesarchiv erfolgte im Frühjahr 2004. Bis zum Sommer 2009 konnten die Abgänge improvisierend kaschiert werden, jetzt lassen sie sich nicht mehr kompensieren. Einschränkungen in den Serviceleistungen werden den Benutzern zu kommunizieren sein, die dafür hoffentlich/vermutlich Verständnis aufbringen werden. Das ist bedauerlich, aber nicht der Nucleus des Problems. Er besteht vielmehr darin, dass eine Archivierung der einlangenden Akten mit der notwendigen Sorgfalt nicht mehr bewältigt und damit ihre Bereitstellung im Bedarfsfall nicht mehr gewährleistet werden kann. Es ist unabwendbar, dass ein Vaterschaftsakt, der aufgrund personeller Engpässe heute nicht adäquat archiviert werden kann, morgen eine Rechtsunsicherheit in einer Erbabhandlung nach sich zieht. Die Politik ist informiert (Gespräch mit LHF Burgstaller, 25.2.2010), mittelfristige Abhilfe wurde in Aussicht gestellt. Gerne hätte ich den florierenden Betrieb „Salzburger Landesarchiv“ mit prosperierenden Zukunftsaussichten übergeben. Das ist mir nicht vergönnt. Wahrscheinlich kann man auch in einem Leben als Archivar nicht alles haben.

Fritz Koller,
St. Rupert in der Fasten 2010

Berichte der Abteilungen

1928 Archivbesuche, 735 Archiv-Besucher; rund 91% aller Archivbesucher (669) kamen aus dem Inland, wobei die überwiegende Mehrheit (ca. 90%/602) aus dem Bundesland Salzburg stammte. Bei den ausländischen Archivbesuchern bildeten jene aus dem benachbarten Deutschland (59) den weitaus größten Anteil. Im Rahmen von 13 Archivführungen wurden insgesamt 267 Personen durch die verschiedenen Abteilungen des Landesarchivs geführt.

Archiv

1927 Anfrage-Erledigungen (inklusive Zentralregistratur), davon 357 Gutachten bzw. wissenschaftliche Erledigungen, darunter 13 Erbhofgutachten.

Neuerwerbungen (Auszug)

Ein wichtiger Teil der Neuzugänge des Salzburger Landesarchivs entfiel auf die Graphiksammlung, wobei folgende Stücke besonders hervorzuheben sind: „Markt Lofer 1823“ (aquarellierte Tuschzeichnung im originalen Kirschholzrahmen; SLA Graphik XII 180); Franz Kienmayer, Blick von einer Anhöhe auf Tamsweg 1830 (Aquarell; SLA Graphik XII 181); Gabriel Bodenehr, „Ansicht von Salzburg aus der Vogelschau“ um 1780 (Kupferstich aquarelliert; SLA, Graphik XII 182); August Franz v. Naumann, „Ansicht des Paß Lueg“ um 1790 aus der „Sammlung der schönsten Prospekte des Landes Salzburg“ (Schrift: Kupferstich, Bild: Radierung aquarelliert; SLA, Graphik XII 183). Eine wesentliche Erweiterung erfuhr die



Abb. 1 „Markt Lofer 1823“ (SLA, Graphik XII 180; Reproduktion: SLA).

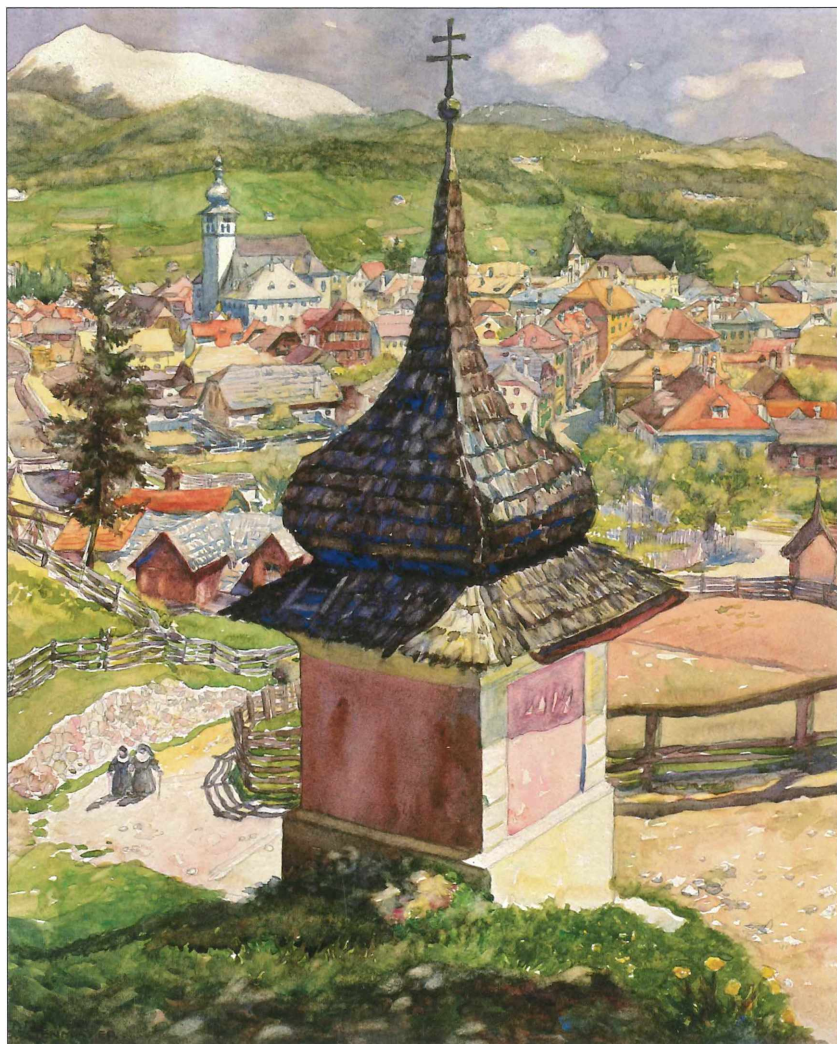


Abb. 2 Franz Kienmayer, Blick von einer Anhöhe auf Tamsweg 1830
(SLA, Graphik XII 181; Reproduktion: SLA).

Sammlung zeitgeschichtlicher Kartenwerke durch Herrn Prof. Dr. Johann Stehrer aus Strobl, der dem Landesarchiv unter anderem insgesamt 20 „wöchentliche Kriegsschauplatzkarten mit Chronik“ (SLA, Graphik XI 218) aus den Jahren 1916 bis 1918 als Geschenk übermittelte. Herr Alois Eder überließ dem Archiv aus dem Nachlass von Ernst Ritter von Pachmann, 1918–1924 Bezirkshauptmann in Zell am See, eine Quellen- und Literatursammlung zur Geschichte des Pinzgaus, die in den bereits bestehenden „Nachlass Pachmann“ eingereiht wurde.



Abb. 3 Gabriel Bodenehr, „Ansicht von Salzburg aus der Vogelschau“ Augsburg um 1780 (SLA, Graphik XII 182; Reproduktion: SLA).

Abb. 4 August Franz v. Naumann, „Ansicht des Paß Lueg“ um 1790 (SLA, Graphik XII 183; Reproduktion: SLA).

Abb. 5 „Wöchentliche Kriegsschauplatzkarte mit Chronik“ 4.6. bis 12.6.1916 (Ausschnitt Westfront gegen Frankreich; SLA, Graphik XI 218; Reproduktion: SLA).

Nr. 88 (2. Juni-Nummer). Die militärischen Ereignisse vom 4. bis 12. Juni 1916.

Wöchentliche Kriegsschauplatz-Karte mit Chronik

WESTEN

Die Kämpfe bei VERDUN.

Maßstab 1:250 000

Die erschienenen 88 Karten bis einsch. Nr. 90 nebst Ortsverzeichnissen in Mappe eingetiebt und 1 Reservemappe Mk. 25.—; jede weitere Karte 25 Pfg. Teil I, II und III, je 30 Karten, einzeln Mk. 8.65.
Für Österreich-Ungarn wende man sich an das Kriegsfürsorgeamt Wien IX, Berggasse 16. Man bittet, um uns Versandspesen zu ersparen, bei der Post in Deutschland unter „Wöchentliche Kriegsschauplatz-Karte mit Chronik“ zu bestellen. Vierteljährlich Mk. 3.30.

Von ST. MIHEL bis BELFORT

Maßstab 1:2 850 000



Vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv erhielt das Landesarchiv als Geschenk einen Faszikel Hofkammer-Akten Mittersill (SLA, HK Mittersill 1578–1581 P), und Herr Cav. Horst Scholz vom Bezirksarchiv Pinzgau übermittelte als Schenkung das Hauptbuch des Bruderhauses Mittersill 1790–1850, das unter der Signatur „SLA NB Mittersill Nr. 1000“ in die Sammlung der pfleggerichtlichen Notelbücher eingereiht wurde. Die Galerie Welz schenkte dem Landesarchiv einen Ordner mit Korrespondenz betreffend die geplante Errichtung einer „Österreichischen Akademie der Künste in Salzburg“ aus dem Nachlass von Friedrich Welz. Vom Wiener Stadt- und Landesarchiv konnten insgesamt 311 Blätter des Österreichischen Städteatlas betreffend 39 Städte mit Schwerpunkt Bundesland Salzburg unentgeltlich erworben werden. Die Handschriftensammlung verzeichnete einen Zuwachs von 65 und die Plakatsammlung von 43 Stück.

Zentralregistratur

Im Jahr 2009 waren 1392 Aktenbewegungen, davon 682 Aktenanforderungen, 361 Aktenrückgaben, 171 Anschlüsse von Regulierungsurkunden und Landesgesetzblättern zu verzeichnen. Weiters wurden 178 Anfragen allgemeiner Art (betr. Grundbuch, Urkundensammlung, Meldewesen etc.) schriftlich beantwortet und insgesamt 1865 Kartons Akten (entspricht ca. 220 Laufmeter) übernommen. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Übernahme von Akten des Landesgerichts Salzburg, die alleine 1103 Kartons umfassten. Die Ordnungsarbeiten an den im Jahr 2006 übernommenen Akten der Sicherheitsdirektion Salzburg wurden fortgesetzt.

Handbibliothek

Neuzugänge (in Form von Ankauf, Tausch und dem Erhalt von Buchspenden sowie von Pflichtexemplaren gemäß der Verordnung zur Ablieferung und Anbietung von Bibliotheksstücken i.d.g.F.): 818 Bände. Die systematische Eingliederung bzw. Erfassung von noch nicht inventarisierten Altbeständen der Handbibliothek, die in den vergangenen Arbeitsjahren jeweils Teil dieses Postens gebildet hatte, wurde 2009 wegen der bevorstehenden Ablöse des Katalogisierungssystems und des Beitritts zum Österreichischen Bibliothekenverbunds zu einem wesentlichen Teil ausgesetzt. Für die im Rahmen der Zeitschriftenverwaltung betreuten Bestände (Periodika, Loseblattsammlungen, Lieferungswerke und Landesgesetzblatt für Salzburg) sind rund 250 laufend bezogene Publikationen anzuführen, 2009 wurden zu diesen etwa 800 Bearbeitungsvorgänge geleistet (Verwaltung der Einzellieferungen, laufende Anpassung von Titelsätzen, sachliche Erschließung im Zusammenhang mit Katalogen zu antiquarischen Verkäufen und Auktionen). Der Sammelauftrag der Handbibliothek bezieht sich in diesem Bereich zusätzlich auch auf alle Salzburger Tageszeitungen. Aus Monografien oder aus Zeitschriftenbeständen stammen die 1351 unselbstständig erschienenen Einzelbeiträge, die in Form gesonderter EDV-Aufnahmen dokumentiert wurden.

In besonderem Maße geprägt war das Arbeitsjahr 2009 für die Handbibliothek als einer der im Salzburger Landesarchiv angesiedelten bibliothekarischen Institutionen durch Vorarbeiten im Zusammenhang mit der Umstellung auf das Bibliothekssystem ALEPH, letztere gleichlaufend mit der beginnenden Teilnahme am Österreichischen Bibliothekenverbund. Die in diesem Rahmen erforderlichen konkreten Vorbereitungsschritte, die bereits im letzten Jahresdrittel 2008 eingesetzt hatten, umfassten Analysen zu Beständen und Arbeitsvorgängen, und zwar einerseits im Hinblick auf den durchzuführenden Datentransfer, andererseits auf eine mögliche künftige Gestaltung bzw. Neugestaltung der Arbeitsorganisation innerhalb der Bibliothek. In der zweiten Jahreshälfte bildete die Mitarbeit an einer Reihe von Prüfungsvorgängen zu den mittlerweile auch im lokalen ALEPH-Publikumskatalog des Salzburger Landesarchivs abfragbaren Altdaten, die aus dem abgelösten Bibliotheks- und Archivprogramm LITIS übernommen wurden, die zentrale Aufgabenstellung im Zusammenhang mit dem Systemwechsel.

Als dritter wesentlicher Bereich ist für die Mitarbeiterinnen der Handbibliothek ab der Jahresmitte 2009 die Schulungs- und Übungsphase zu nennen, die den Einstieg in das neue Bibliothekssystem, die aktive Mitarbeit am Österreichischen Bibliothekenverbund sowie die damit einhergehende Katalogisierungstätigkeit nach den RAK-WB („Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken“) vorbereitete. Die tatsächliche Katalogumstellung und der Arbeitsbeginn mittels des Bibliothekssystems ALEPH erfolgte für die Handbibliothek mit 7. Dezember 2009.

Barbara Brettenthaler

Amtsbibliothek

Neuzugang von 1523 Bänden, davon Ankauf durch die Amtsbibliothek: 403 Bände, Erwerbung durch die finanziell unabhängigen betriebsähnlichen Einrichtungen: 114 Bände. 768 Bände wurden von den dezentralen Bibliotheksstellen gemäß Erlass 3/25 an die zentrale Amtsbibliothek abgetreten, davon 370 in deren Bestand übernommen, 398 als Dubletten ausgeschieden; Fortführung von 455 Zeitschriftenabos, 164 Loseblattausgaben, 37 periodisch erscheinenden Handbüchern, 4 CD-ROM-Abos sowie Bezug von 19 Online-Abos von Internet-Versionen. Rund 5800 Einzellieferungen wurden in der Periodica-Verwaltung bearbeitet.

Die 2008 gemeinsam mit der Landesinformatik begonnene Projektarbeit an der Ablöse des Bibliothekssystems LITIS durch ALEPH wurde fortgesetzt. Im Zuge dessen wurden ein anwenderseitiges Soll-Konzept erstellt und die Testdatenbestände definiert. Im Juni 2009 fand die Schulung in ALEPH/RAK statt, an der auch die Mitarbeiterinnen der Amtsbibliothek teilnahmen. Auf Betreiben der Amtsbibliothek wurde im Anschluss an die Schulung auf den PCs der Bibliotheksmitarbeiter das ALEPH-Schulungssystem eingerichtet und laufend an der Vertiefung der in der Schulung erworbenen Kenntnisse gearbeitet. Die ersten Tests zur Migration der Alt-

daten erfolgten im September 2009 mit Beständen der Amtsbibliothek. Die in den Tests festgestellten offenen Punkte wurden spezifiziert. Die Amtsbibliothek wurde auch für den Beginn des Produktionseinsatzes von ALEPH gewählt, der am 26. November 2009 stattfand. Seither erfolgt nicht nur die Katalogisierung der Neuzugänge der Amtsbibliothek im Rahmen des Österreichischen Bibliothekenverbunds, sondern es müssen auch laufend Altdaten aus den Vorgängersystemen systemkonform überarbeitet werden.

Elisabeth Zacherl

Werkstätten

Restaurierung: In der Restaurierwerkstätte wurden insgesamt 64 Objekte bearbeitet, darunter drei Karten und Pläne, sechs Hieronymuskataster und fünf weitere Katasterblätter, drei historische Bücher, drei Wachssiegel, vier Graphiken, 32 historische Aktenfaszikel, ein Kammerbuch, ein Ölgemälde mit Rahmen sowie ein Pergamenteinband, weiters eine Faszikelmappe aus Leder. Im Rahmen der beiden Pressekonferenzen mit Frau Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller wurden im Foyer des Landesarchivs mit Unterstützung der Werkstätten themenbezogene Archivalien bzw. Reproduktionen ausgestellt. Bei allen 2009 durchgeführten Archivführungen wurde den Teilnehmern auch die Restaurierwerkstätte mit ihren mannigfaltigen Aufgaben vorgestellt. Darüber hinaus besuchten drei Restauratorinnen des Tiroler Landesarchivs die Werkstätten zu einem Erfahrungsaustausch.

Buchbinderei: Die Arbeit in diesem Werkstättenbereich umfasste folgende Tätigkeiten: Herstellung von 453 Bucheinbänden an neuen und historischen Beständen, Anfertigung von 16 Broschüren, 1276 Umschlagmappen sowie die Durchführung von 109 Buchreparaturen. 1931 Schilder wurden auf Archivschachteln geklebt und 11.628 Zuschneidearbeiten durchgeführt. Zudem wurden im Zuge der Umstellung auf säurefreie Archivkartons mehrere tausend Kartons zusammengestellt (Stecksystem).

Reproduktion: Insgesamt wurden in den Formaten 19.232 Fotokopien, 1442 Farb-Reprints und 23.025 Schwarz-Weiß-Reprints hergestellt.

Fotostelle: Mit dem Flachbett-Scanner wurden 972 Einzelseiten gescannt und mit dem Book-Scanner insgesamt 10.701 Seiten. Von Mikrofilmen wurden 10.467 Scans angefertigt und mit der Digitalkamera insgesamt 142 Fotos aufgenommen. 219 CDs bzw. DVDs mit digital gespeicherten Abbildungen konnten für Archivbenützer bzw. für das in Aufbau befindliche Audio-visuelle Archiv hergestellt werden. In der Mikrofilmstelle erfolgte die Belichtung von insgesamt 105 Filmen, davon 53 Duplizierfilme. Die Fotostelle gestaltete nach den Vorschlägen und Entwürfen der beiden Autoren den Einband für das Buch „Camp Marcus W. Orr. ‚Glasenbach‘ als Internierungslager nach 1945“ und stellte für die Druckerei die nötigen Daten zur Verfügung.

Eine neue Methode zur Abnahme von heißversiegelten Etiketten und Selbstklebebändern auf Pergament

Die Problematik von heißversiegelten Signaturetiketten ist weit verbreitet. Die Verwendung dieser mehr als problematischen Materialien setzt sich bis in die jüngste Gegenwart fort. Auch in großen Bibliotheken findet man noch immer farbige Selbstklebebänder aus Kunststoff. Klebstoff und Weichmacher der Kunststoffe dringen im Laufe der Zeit in die Einbandmaterialien ein und zerstören deren Substanz. Während sich die versiegelten Etiketten ohne Substanzverlust der beklebten Oberfläche nicht mehr entfernen lassen, lösen sich oftmals die Selbstklebebänder wieder ab, nachdem ein erheblicher Teil des Klebstoffes und der Weichmacher in das Einbandmaterial eingedrungen ist. Dabei bleiben hauchdünne Schichten von Einbandoberfläche, Schrift und Farbe auf der verbliebenen Klebefläche am Kunststoffband haften. In den Labors der Restaurierwerkstätte des Landesarchivs gelang es nun, diese nur wenige hundertstel Millimeter starken Partien von den Klebebändern zu lösen und wieder punktgenau am ursprünglichen Ort auf dem Pergament zu platzieren. Im vorliegenden Fall handelte es sich um einen kunstvollen Pergamenteinband, der an den heikelsten Stellen mit den oben genannten Methoden signiert wurde. Die Abnahme des heißversiegelten Etiketts erfolgte durch das Aufbringen eines Lösungsmittels, mit dem es gelang, den darunter liegenden Farbdruk zu erhalten.

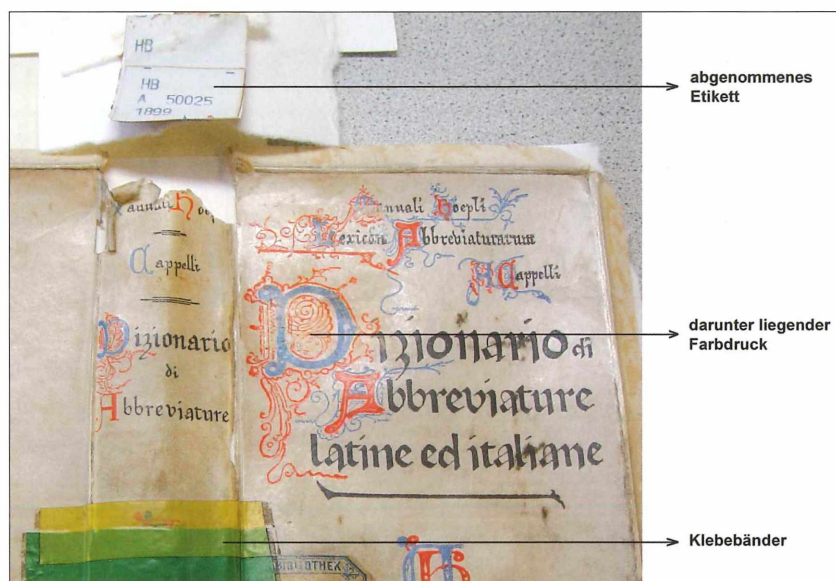


Abb. 6 Beklebter Pergamenteinband (Foto: SLA).

Nach der Abnahme der Isolierbänder zeigte sich, dass hauchdünne Partien der Pergamentoberfläche und der Farbe durch Vorschäden bereits abge-

löst waren und an der Klebeschicht hafteten. Die farbige Markierung durch Selbstklebebänder aus Kunststoff wurde mit derselben Methode abgenommen. Die anhaftenden Teile am Klebeband wurden mit einem Klebstoff beschichtet und mit feinem Japanpapier fixiert. Nach erfolgter Durchtrocknung wurden die Klebebänder mit einem Lösungsmittel angelöst und mit dem Skalpell abgenommen. Wie vorgesehen, löste sich der Klebstoff an der Verstärkung nicht, und die auf Japanpapier fixierten Teile hielten der Beanspruchung stand. Um diese Partien wieder an ihrem ursprünglichen Ort zu fixieren, musste erst der prov. Träger aus Japanpapier abgenommen werden.



Abb. 7 Fehlstelle auf Japanpapier vor der Platzierung (Foto: SLA).

Die Anlösung des Klebstoffes auf dem Träger erfolgte im Wasserbad. Danach wurde die dem Japanpapier abgewandte Seite durch einen Wasserfilm auf so genannter Hostaphanfolie fixiert. Dieses Provisorium ermöglichte die Abnahme des Japanpapiers. Dadurch befand sich nur noch das Original auf der Folie. Die Position der einzelnen Partien veränderte sich durch diese Methode nicht und entsprach nach wie vor den ursprünglichen Abständen. Die Partien lagen nun passgenau und seitenverkehrt auf der Folie und wurden mit Kleister angestrichen. Durch die Transparenz der Folie ließ sich die Einpassung exakt vornehmen.

Da nur der leichte Feuchtigkeitsfilm für die Haftung auf der Folie sorgte, brauchte diese lediglich wieder abgehoben zu werden. Die Partien waren



Abb. 8 Replatzierung der abgelösten Teile (Foto: SLA).

nun fixiert. Die verbleibenden Fehlstellen wurden leicht retuschiert. Der Pergamenteinband ist nun zur weiteren Einbandrestaurierung bereit.
Gerhard Kowanda, Nikolaus Pfeiffer



Abb. 9 Nach der Replatzierung, vor der Fehlstellenergänzung (Foto: SLA).

Bezirksarchiv Pinzgau

Das Pinzgauer Bezirksarchiv, unter der Leitung von Cav. Horst Scholz, kann im Berichtsjahr 2009 auf eine umfangreiche Tätigkeit zurückblicken. 48 schriftliche Anfragen wurden erledigt und 94 ArchivbenutzerInnen konnte zu den unterschiedlichsten Themen geholfen werden. Der Öffnungstag jeweils am Dienstag und auch außer den Öffnungszeiten wurde von den Besuchern, darunter auch immer wieder Studenten, Schüler usw., gerne in Anspruch genommen und bestätigt die Bedeutung der Beratungstätigkeit in vielerlei Fragen. Erfreulich ist auch der Zugang an Fachliteratur, Beiträgen, Fotos aller Art, VHS, DVD und 227 Regionalzeitungen. Wertvolle Geschenke waren ein Familienalbum und Schriften aus dem Nachlass von Bürgermeister Josef Salzmann, der 1860 den Zellersee kaufte. 60 Foto-Glasplatten mit verschiedensten Themen aus unserer Pinzgauer Heimat ergänzen diese Sammlung und werden 2010 ausgewertet. Derzeit gibt es in unserem „kleinen und bescheidenen Archiv“ 490 Kartons und Ordner mit unzähligen Sachgebieten, 480 Bände verschiedenster Literatur, 260 Bände an Zeitungen (Pinzgau) und ca. 80.000 Fotos- und Ansichtskarten.

Dia-Vorträge über das alte Gasthaus „Steinerwirt“ und die Geschichte von Zell am See waren ein voller Erfolg und zeigten das große Interesse an der Ortsgeschichte. In Arbeit befindet sich eine Abhandlung über den Zeller Kirchenpatron Hippolyt, der auch im Stadtwappen von Zell am See vorkommt. Für die Ausstellung im Jüdischen Museum in Wien „Hast Du meine Alpen gesehen? — Berge als Kampfplatz der Politik und Ideologien“ konnten Fotos und Berichte aus dem Nachlass von Herrn Viktor Knopf, der in Zell am See wohnte, zur Verfügung gestellt werden. Auf Schleichwegen über den Krimmler Tauern gelangten 1947 tausende Juden nach Italien und von dort weiter nach Palästina. Ein Pinzgauer Schwerpunktthema war die Bestandsaufnahme aller Kanzeln in den Pinzgauer Kirchen. Ca. 200 Fotos mit Beschreibung von den oft sehr kunstvoll, figürlich und ornamental ausgestatteten Kanzeln sind nun mit Text in Ordnern zusammengefasst. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Geschichte des Fuschertales, mit Schwerpunkt Bad Fusch und der Aufbau einer Sonderschau im Holzmuseum in Fusch. An einer Erfassung der Ortsgeschichte des kleinen Ortes Eschenau (Gemeinde Taxenbach) wird weiterhin gearbeitet. Auch für das im Herbst eröffnete Heimatmuseum in Kaprun konnte noch zahlreiches Bild- und Schriftmaterial zur Verfügung gestellt werden. Das Bezirksarchiv Pinzgau ist unter folgender Adresse zu erreichen: Turmplatzl 1, A-5700 Zell am See, Telefon (0664) 46 26 253, E-Mail hoscho-zell@sbg.at, Öffnungszeiten: Dienstag 9.30–12.30 Uhr oder nach Vereinbarung.

Bezirksarchiv Pongau

Das Bezirksarchiv Pongau ergänzte 2009, so wie bereits in den vergangenen Jahren, seine Fotosammlung mit Schwerpunkt nördliches Salzachtal. Im Bestand Plakatsammlung wurden die Inventarisierungsarbeiten fortgesetzt. Die Sammlung von Partezettel der Stadt Bischofshofen (1968–2005),

die 2006 dem Bezirksarchiv überlassen wurde, ist nunmehr über eine Datenbank erschlossen und somit für Recherchen leicht benutzbar. Das Gebäude des ehemaligen Bezirksgerichts Werfen wird seit Mai 2009 auch für Ausstellungszwecke („Alpen & Kunst Museum Werfen“) genutzt. Insgesamt verzeichnete diese Außenstelle des Landesarchivs, die von Fritz Hörmann betreut wird, 65 Archivbesucher; Adresse: Markt 21, A-5450 Werfen, im Gebäude des ehemaligen Bezirksgerichtes Werfen, Telefon und Fax (06468) 79 64 oder Mobiltelefon (0664) 73 700 930, E-Mail: f.hoermann@aon.at, Öffnungszeiten: Dienstag 8.30–11.30 Uhr oder nach Vereinbarung.

Bibliothek der Donauschwaben

Ordnungs- und Katalogisierungsarbeiten wurden im Rahmen des laufenden Werkvertrags weitergeführt. Es wurden 43 Entlehnungen getätigt. Herr Egon Hellermann, der Ende 2008 verstorben ist und wegen seines Wissens und Engagements eine tragende Persönlichkeit sowohl für den Verein als auch für das Donauschwäbische Kulturzentrum war, hinterließ eine beachtliche Anzahl an Schriftstücken, die inzwischen gemeinsam mit Mitgliedern des Vereins gesichtet und sortiert wurden. Herr Hellermann hatte außerdem den Verkauf der Publikationen von Donauschwäbischen Vereinen über. Auch dieser Nachlass wurde dem Donauschwäbischen Archiv zur weiteren Verwaltung und zum Verkauf überlassen. Diese Werke wurden bei



Abb. 10 Flüchtlinge aus dem Donauraum im Winter 1944/1945
(Bibliothek der Donauschwaben, Fotosammlung, A 1813;
Reproduktion: Bibliothek der Donauschwaben).

der letzten Veranstaltung der Donauschwaben vorgestellt und zum Verkauf angeboten. In dieses Arbeitsjahr fielen auch die Vorbereitungsarbeiten in Hinblick auf die Einführung des Katalogisierungssystems „LITERATUR“, das von der Landesinformatik unter anderem auch für die Donauschwäbische Bibliothek adaptiert wurde. Dieses neue Programm wird 2010 die Katalogisierung im System „LITIS“ ablösen.

Öffentlichkeitsarbeit

Pressegespräch mit Landeshauptfrau Mag. G. Burgstaller im Salzburger Landesarchiv, 16. März 2009

In einem Pressegespräch am 16. März 2009 im Salzburger Landesarchiv informierte Landeshauptfrau Mag. G. Burgstaller die Öffentlichkeit über die Erfolge, die das Salzburger Landesarchiv bei der Rückführung und bei der digitalen Reproduktion von Salzburger Archivalien aus/in fremden Archiven in den zurückliegenden Jahren erreichen konnte. Mit der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns/Bayerisches Hauptstaatsarchiv konnte in zwei Tranchen 2003 und 2006 ein Austausch von Archivalien durchgeführt werden, der von beiden Seiten seit Jahrzehnten angestrebt wurde und für den sich während der genannten Jahre ein günstiges Zeitfenster öffnete. Urkunden, hochwertiges Aktenmaterial und auch Kostbarkeiten, z. B. der historischen Landkartensammlungen kamen von Salzburg nach München, sofern sie nach Bayern gehören, und von München nach Salzburg, sofern sie hier besser aufgehoben sind. Das Schicksal der Salzburger Archivalien im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv konnte im Rahmen der Vermögensverhandlungen thematisiert werden, die das Land Salzburg mit dem Bund seit 2003 führt. Da ein Austausch mangels Salzburger Gegenleistungen nicht in Frage kam und eine Rückführung der Originale nach Salzburg allein deshalb ausschied, weil hier keine Kapazitäten für ihre Verwahrung und Verwaltung vorhanden sind, boten sich analoge und digitale Reproduktionen als optimale Lösung an. Die Kosten in der Höhe von € 50.000 wurden durch den Bund und das Land Salzburg je zur Hälfte getragen. Im Zuge der Aktion wurden die 13.000 Salzburger Urkunden im Haus-, Hof- und Staatsarchiv für ihre Sicherung mikroverfilmt und durch die Beteiligung des privaten Partners „Monasterium/Icarus“ digitalisiert. Da in weiterer Folge auch die 1000 Salzburger Urkunden in München und die 2500 Urkunden im Salzburger Landesarchiv digitalisiert wurden, konnte damit das Urkundenarchiv der Salzburger Fürsterzbischöfe virtuell wieder zusammengeführt und für jeden Forscher von seinem Schreibtisch aus zugänglich gemacht werden. Neben der Mikroverfilmung der Salzburger Akten und Handschriften in Wien krönte die zumindest leihweise Rückführung der acht Bände der „Salzburger Kammerbücher“ in das Salzburger Landesarchiv 2008 den ganzen Vorgang. Damit präsentiert sich Salzburgs archivische Überlieferung in einer Geschlossenheit, wie sie seit den Ver-



Abb. 11 Frau Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller und Landesarchivar HR Dr. Fritz Koller mit zwei Bänden der „Salzburger Kammerbücher“ anlässlich des Pressegesprächs im Salzburger Landesarchiv am 16.3.2009 (Foto: SLA).

schleppungen während der Napoleonischen Zeit in den letzten 200 Jahren so nicht gegeben war. Die Hoffnungen, die Frau Landeshauptfrau Burgstaller für die Salzburger Landesgeschichtsforschung daran knüpfte, und der gesamte Vorgang fanden in Fernsehen, im Rundfunk und in der Tagespresse eine Aufnahme, die alle Erwartung übertraf.

Fritz Koller

Pressegespräch am 14. Juli 2009 im Salzburger Landesarchiv mit Landeshauptfrau Mag. G. Burgstaller und der Ersten Präsidentin des Oberösterreichischen Landtages Frau Angela Orthner zur Präsentation des Buches „Camp Marcus W. Orr. ‚Glasenbach‘ als Internierungslager nach 1945“

Im Rahmen eines Pressegesprächs am 14. Juli 2009 wurde im Beisein von Frau Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller und der Ersten Präsidentin des Oberösterreichischen Landtages Frau Angela Orthner von den beiden Autoren das Buch über „Camp Marcus W. Orr“ (Lager Glasenbach) der



Abb. 12 Pressegespräch im Salzburger Landesarchiv am 14. Juli 2009 anlässlich der Präsentation des Buches über das „Camp Marcus W. Orr“ (v. l.: Mag. Peter Eigelsberger, Landtagspräsidentin Angela Orthner, Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller, Dr. Oskar Dohle; Foto: SLA).

Öffentlichkeit vorgestellt. Eine weitere Präsentation fand am 16. Juli 2009 in Linz, im Oberösterreichischen Landesarchiv, in Anwesenheit von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer statt.

Überlegungen zu diesem Thema eine grundlegende wissenschaftliche Publikation zu erstellen, waren im Salzburger Landesarchiv schon seit Jahren vorhanden. Ähnliche Planungen gab es auch im Oberösterreichischen Landesarchiv. Daher entschlossen sich die beiden Archive zu einem Gemeinschaftsprojekt, mit dessen Realisierung nunmehr eine Lücke in der Erforschung der Geschichte der unmittelbaren Nachkriegszeit geschlossen werden konnte, zumal es bislang keine umfassende Darstellung über dieses 1945–1947 (1948) bestehende Lager gab. Selbst die genaue Situierung von „Camp Marcus W. Orr“, wo tausende österreichische Nationalsozialisten und Sympathisanten des Regimes von der US-Besatzungsmacht interniert waren, blieb in vielen Veröffentlichungen unklar. Diese 440 Seiten starke Publikation ist das Ergebnis mehrjähriger Grundlagenforschung, wobei neben der detaillierten Auswertung der Bestände in verschiedenen Archiven auch Zeitzeugeninterviews eine wichtige Ergänzung für die Darstellung der Lebens- und Haftbedingungen in diesem Internierungslager darstellten. Erstmals standen den beiden Historikern neben den umfangreichen Beständen in den Landesarchiven auch bislang nicht zugängliche Akten der Sicherheitsdirektion, aus dem Nachlass von Erzbischof Rohrer und aus dem Archiv des Internationalen Roten Kreuzes in Genf zur Verfügung.

Das Buch von Oskar Dohle und Peter Eigelsberger soll einen Beitrag zur Aufarbeitung der österreichischen Geschichte nach 1945 leisten. Darüber

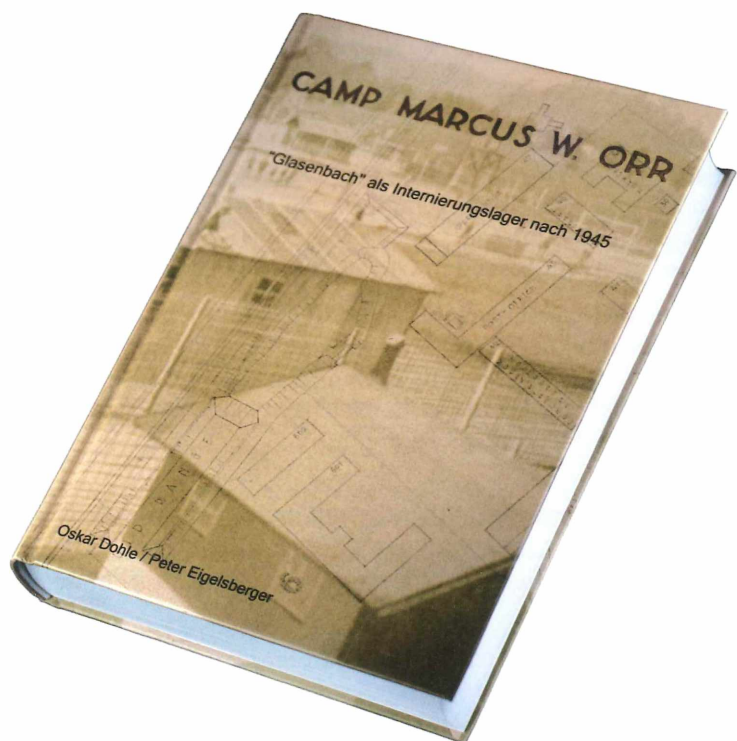


Abb. 13 Oskar Dohle / Peter Eigelsberger, „Camp Marcus W. Orr. ‚Glasenbach‘ als Internierungslager nach 1945“. Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs. Linz—Salzburg 2009.

hinaus wird es in Zukunft die Anfragebeantwortungen durch die zuständigen Archive erleichtern, da wesentliche Fragestellungen, die bislang unklar waren, nunmehr zusammengefasst vorliegen und einem breiten Interessentenkreis zur Verfügung stehen.

Über das Pressegespräch und die zwei Tage später stattgefundenene Buchpräsentation in Linz wurde im regionalen Fernsehen und Radio sowie in der Tagespresse, vornehmlich in Oberösterreich und Salzburg, ausführlich berichtet.

MitarbeiterInnen des Salzburger Landesarchivs hielten zudem zahlreiche Vorträge zu landesgeschichtlichen und archivwissenschaftlichen Themen, überdies wurden ortschronikale Arbeiten in Bergheim, Forstau, Goldegg, Mattighofen, Mittersill, Rauris, Schwarzach, Taxenbach, Uttendorf, Weißbach bei Lofer sowie in Salzburg-Liefering unterstützt, darüber hinaus mehrere Publikationsprojekte, wie der 2009 erschienene 27. Ergänzungsband der MGSL „Friedrich Breitingner/Kurt Weinkamer/Gerda Dohle, Hand-

werker, Brauer, Wirte und Händler. Salzburgs gewerbliche Wirtschaft zur Mozartzeit.“

Beim Österreichischen Archivtag 2009 in Linz zum Thema „Das Ende der Beschaulichkeit. Archive zwischen Politik, Ökonomie und Öffentlichkeit“ wurden die Chronistenseminare auf einer eigenen Schautafel präsentiert. Beim zweiten „Tag des Salzburger Films“ konnte das zu diesem Zeitpunkt noch in Vorbereitung befindliche Buchprojekt „Camp Marcus W. Orr. ‚Glasenbach‘ als Internierungslager nach 1945“ im Rahmen einer Podiumsdiskussion der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Leihgaben und Unterstützung für Ausstellungen

Folgende Ausstellungen wurden durch die Bereitstellung von Leihgaben unterstützt: „Kampf um die Stadt“ (Wien Museum im Künstlerhaus, Wien) und „Mozart und Haydn“ (Ausstellung der Internationalen Stiftung Mozarteum im Mozart Wohnhaus, Salzburg).

Beratungstätigkeit

Folgende Einrichtungen und Firmen wurden 2009 von Seiten des Landesarchivs beraten: Das Leopold Kohr Archiv in der Universität Salzburg, das Bezirksgericht Oberndorf und das Depot des ehemaligen Museums Seekirchen am Wallersee.

Unterstützung bei der Erstellung von Skartierordnungen im Zuge der Einführung von ELISA

Im Zuge der Einführung des elektronischen Aktes (ELISA) ist es notwendig, dass alle Organisationseinheiten des Amtes der Salzburger Landesregierung über eigene Skartierordnungen verfügen, da diese in das neue System implementiert werden müssen. Bereits seit 2007 werden parallel zur Umstellung auf ELISA Skartierordnungen erstellt bzw. bestehende für die neuen Anforderungen adaptiert. Dies ist von besonderer Bedeutung, da Akten sowohl in analoger Form als auch in Zukunft auf elektronischem Wege nur in skartierter Form übernommen werden. Diese Skartierungen haben von der abgebenden Organisationseinheit zu erfolgen. Hier ist es Aufgabe des Landesarchivs, schon im Vorfeld beratend und unterstützend zu wirken, beispielsweise bei der Festlegung von Aufbewahrungsfristen für die einzelnen Sachgruppen (Materien). Nach Erstellung der Skartierrichtlinien werden diese vor ihrer Inkraftsetzung vom Landesarchiv einer abschließenden Prüfung unterzogen. Somit ist sichergestellt, dass im Interesse der Rechtssicherheit für die BürgerInnen, aber auch im Sinne künftiger landeskundlicher Forschungen relevante Informationen dauerhaft gesichert werden. Die „flächendeckende“ Einführung von Skartierordnungen konnte, von wenigen Ausnahmen abgesehen, 2009 abgeschlossen werden.

Schulungstätigkeit

Im Rahmen von Archivführungen erhielten vier StudentInnen-Gruppen der Universität Salzburg einen Überblick über die Aufgaben des Landesarchivs bzw. die verschiedenen Arbeitsbereiche der hier beschäftigten

25 Jahre Chronistenseminare im Salzburger Landesarchiv

Salzburger Landesarchiv, 5020 Salzburg, Michael-Pacherstrasse 40, Tel. 0662 8042 4530, e-mail: landesarchiv@salzburg.gv.at

Seit 1995 veranstaltet das Salzburger Landesarchiv in Verbindung mit dem Salzburger Bildungswerk zweimal jährlich Seminare für Chronisten und Heimatforscher.

Ziel ist es,

- Unterstützung und Kenntnisse zu vermitteln in Fragen zu:
 - allgemein- und landesgeschichtlichen Themen
 - Aktenbeständen, Archivsperre und Datenschutz
 - Lese- und Interpretationsschwierigkeiten von Archivalien
 - Vorgangsweisen bei Drucklegungen von Chroniken
 - Konservierung und Bewahrung von Archivgut
- den Chronisten eine Plattform zum Erfahrungsaustausch untereinander und mit wissenschaftlichen Fachkräften zu bieten
- informellen Kontakt zwischen den ortskundigen Chronisten und dem Salzburger Landesarchiv zu pflegen



Abb. 14 Die für den Österreichischen Archivtag 2009 in Linz erstellte Präsentation der Chronistenseminare (Entwurf: Ulrike Engelsberger; Ausführung: Fotowerkstätte des SLA).

DienstnehmerInnen. Ein Student im Fach Geschichte der Universität Salzburg erhielt im Rahmen eines vierwöchigen Archivpraktikums, das nach § 78 (3) UG 2002 als Teil der Studiums gilt, Gelegenheit, praktische Erfah-

rungen im Bereich Archivwesen zu sammeln. Ein Schüler der Fachschule für Bildhauerei der HTBL Hallein erhielt bei einem zweiwöchigen Praktikum Einblick in die Arbeitsmethoden in den hiesigen Werkstätten.

Gemeinsam mit dem Salzburger Bildungswerk wurden auch dieses Jahr wieder zwei Chronikenseminare veranstaltet: „Zeitungen: Sekundenzeiger der Geschichte“ (29. Juni) sowie „Bayern in Salzburg — Salzburg in Bayern“ (16. November).

Mitarbeit in Gremien

Arbeitsgruppe „Arisierte Kunstwerke“, Arbeitskreis für Landesgeschichte, Archivdirektorenkonferenz der ARGE-ALP, Expertenkonferenz der Landesarchivdirektoren, Kommission für Provenienzforschung, Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Komitee für Salzburger Kulturschätze, Landesinstitut für Volkskunde, Österreichischer und Internationaler Verband der Archiv- und Graphikrestauratoren, Salzburger Ortsnamenkommission, Fachbeirat der Bibliothek der Donauschwaben, Franz-Triendl-Stiftung, Salzburger Bildungswerk, Verband Österreichischer Archivare, Verwaltungsrat der Residenzgalerie, EuRegio: Salzburg–Berchtesgadener Land–Traunstein, Expertenteam für das bis 2015 laufende Projekt „Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus“.

Personelles

Herr Ernst Drevo aus der Zentralregistratur trat mit 1. August in den Ruhestand, und mit Jahresende 2009 beendete Frau Mag. Stephanie Klein aus der Amtsbibliothek ihre Tätigkeit im Landesarchiv und trat ebenfalls in den Ruhestand über.

Ordnungs- und Erschließungsarbeiten

Säurefreie Archivkartons

Das im Frühjahr 2002 begonnene Projekt, in den Depots die Lagerung von Archivalien des Historischen Archivs und von besonders häufig benützten Beständen der Zentralregistratur auf säurefreie Archivkartons umzustellen, wurde fortgesetzt. Bei dieser Gelegenheit wird zudem eine detaillierte Bestandsrevision vorgenommen, bei der auch Ergänzungen in die teilweise historischen Repertorien nachgetragen werden. Im Jahr 2009 konnten mehr als 500 neue, säurefreie Kartons befüllt werden, wobei in diesem Jahr die Bestände „Domkapitel-Akten“ (221 Kartons) und „Evidenzreferat“ (207 Kartons) das Gros der Umkartonierungen ausmachten. Zusätzlich sind nunmehr alle Originalurkunden bis zum Jahr 1699 in säurefreien Spezialschachteln gelagert, die einen besseren Schutz dieser wertvollen Schriftstücke aus Pergament und Papier gewährleisten. Beide, mehrere Jahre dauernden Vorhaben werden 2010 fortgesetzt.



Abb. 15 Tibetschau im Haus der Natur, Darstellung einer Familie vor ihrem Zelt (vom Referat Erwachsenenbildung und Bildungsmedien übergebenes Fotonegativ aus dem Jahr 1958; SLA, Fotosammlung LBS M690/192; Reproduktion: SLA).

Lichtbildbestände

Die 2008 begonnene Eingabe von Fotos, die vom Landespressebüro übergeben wurden, konnte weitergeführt werden. Zu Jahresende 2009 waren rund 3500 Datensätze mit mehr als 10.000 Fotos über das Archiv-Informationssystem (AIS) abrufbar. Die Eingabearbeiten werden im Laufe des Jahres 2010 abgeschlossen sein. Das Referat Erwachsenenbildung und Bildungsmedien, die ehemalige Landeslichtbildstelle, überließ dem Landesarchiv mehr als 100.000 Fotografien (ca. 70.000 Schwarzweiß-Negative, ca. 20.000 Diapositive, ca. 10.000 Farbnegative, ca. 2000 Glasplatten-Negative), die zum überwiegenden Teil bereits vor der Übergabe durch eine Datenbank erschlossen waren. Zusätzlich konnten von den bislang nicht aufgenommenen Beständen des Landesarchivs 224 Fotos in das System AIS eingegeben werden. Durch Schenkungen von privater Seite erfuhr die Lichtbildsammlung auch 2009 eine bedeutende Ergänzung.



Abb. 16 MitarbeiterInnen des Salzburger Landesarchivs im Hof der Salzburger Residenz beim „Tag der Offenen Tür“ am 24. September 1980 (SLA, Fotosammlung LPB 5.114; Reproduktion: SLA).

Generaliensammlung

Die 1992 begonnene Ordnung der Generaliensammlung, die den Zeitraum von 1511 bis zum Ende der k. u. k. Monarchie umfasst, wurde fortgesetzt. 570 Stück wurden neu erfasst und chronologisch in den bereits inventarisierten Bestand eingereiht. Insgesamt sind bisher mehr als 6500 Generalien im Archiv-Informationssystem (AIS) eingetragen und im Benützersaal nach Schlagworten suchbar.

Verlassenschaftsakten beim Stadtsyndikat Salzburg

Die Verlassenschaftsakten des Salzburger Stadtsyndikats der Jahre 1788–1811, die bisher nur über eine in vielen Belangen nicht mehr aktuelle und zudem nur schwer lesbare Namenskartei für Archivbenützer zugänglich waren, werden nunmehr über eine Datenbank neu erschlossen. Dabei wurden mehr als 2000 Einzelakten erfasst. Im Zuge der Eingearbeiten erfolgte eine detaillierte Kontrolle und, wenn nötig, Korrektur der bisher analogen Erschließung. Zudem wurde der Bestand einer Revision unterzogen und in säurefreie Kartons umgeschachtelt.

Digitalisierung der Originalurkundenreihe

Im Bemühen des Salzburger Landesarchivs, alle Salzburger Originalurkunden der Allgemeinheit leichter zugänglich zu machen, haben wir uns

[illegible]

Abb. 17 „Post-Kurs von Salzburg nach den nächstgelegenen Haupt-Orten“ 1805 (SLA, GA XXXV Generale 1805, Reproduktion: SLA).

entschlossen, auch die eigenen Urkunden zu digitalisieren und im Anschluss daran über das Urkundenportal „monasterium.net“ zugänglich zu machen. Die ca. 2500 Originalurkunden wurden zu Jahresanfang 2009 über externe Dienstleistung des Vereins Icarus im Landesarchiv digitalisiert, wobei ein Datensatz der Masterscans im Landesarchiv verblieben ist. Im Anschluss daran wurden den Portalbetreibern die Regestendaten aus dem archiv-internen Archiv-Informationssystem (AIS) überlassen, um die Bilder mit den Beschreibungsdaten zu verknüpfen. Seit Jahresende 2009 sind auch die Originalurkunden des Landesarchivs im Monasteriumportal (www.monasterium.net) online gestellt, wodurch nun die gesamte Urkundenüberlieferung des ehemaligen Erzstiftes Salzburg in einer virtuellen Zusammenführung via Internet der Öffentlichkeit kostenlos zur Verfügung steht. Neben den Urkundenbeständen aus dem Salzburger Landesarchiv finden sich dort auch die aus Salzburg stammenden und zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach Wien und München verbrachten Salzburger Urkunden und können mit großem Komfort jederzeit von Zuhause aus durchforstet werden.

Hubert Schopf

Hubert Schopf

Erschließung: „Österreichische Akten, Salzburg“

In Zuge der großen Mikroverfilmungsaktion von Salzburger Quellenbeständen im Österreichischen Staatsarchiv, Abteilung Haus-, Hof- und

Staatsarchiv, in den Jahren 2006 und 2007, wurde auch der Aktenbestand „Österreichische Akten, Salzburg“ einer Sicherheitsverfilmung unterzogen. Da für diesen Aktenbestand, der den wichtigen Rest des alten erzstiftischen „Geheimen Archivs“ bildet, nur kursorische Überblicksverzeichnisse existierten, entschloss sich das Salzburger Landesarchiv, diese unbefriedigende Situation durch eine Neuverzeichnung zu verbessern. In über einjähriger intensiver Tätigkeit wurde an Hand der Mikrofilme der gesamte Aktenbestand (175 Aktenfaszikel) durchgearbeitet und neu verzeichnet, so dass jetzt eine fundierte Aufschließung dieses Aktenbestandes auf Datenbankbasis gegeben ist. Archivbenutzer haben nun die Möglichkeit, diese wichtigen Quellen zur Salzburger Geschichte der Neuzeit mit Hilfe dieses Hilfsmittels durchzusehen und auf Mikrofilm die entsprechenden Unterlagen im Benutzersaal des Landesarchivs anzusehen. Die Originalakten befinden sich nach wie vor im Österreichischen Staatsarchiv, Abteilung Haus-, Hof- und Staatsarchiv, in Wien. Hubert Schopf

Akten aus dem Bereich der Zentralregistratur

Meldezettel: Die 2004 begonnene EDV-Inventarisierung der alphabetisch geordneten historischen Meldezettel der Stadt Salzburg bis 1938 (erste Serie vor 1924) wurde mit der Eingabe von ca. 550 Stück fortgesetzt. Mit Jahresende 2009 waren insgesamt rund 9000 Meldezettel EDV-erfasst und über das Archiv-Informationssystem (AIS) abrufbar.

US-Akten: Im Rahmen des seit 1996 laufenden Projektes der „Mikroverfilmung von Akten der US-Militärregierung in Salzburg 1945–1955 (USACA)“ aus den Beständen der „National Archives II“ in den USA wurden auch 2009 wieder Mikrofilme von ausgewählten Akten aus dem Bereich „Reparations, Restitutions, Restitutions and Deliveries Division, Property Control Branch“ erworben. Beim diesjährigen Ankauf wurde der inhaltliche Schwerpunkt auf die Themen „Displaced Persons“ und Flüchtlingswesen gelegt. Insgesamt stehen nunmehr den Salzburger Zeithistorikern 147 Mikrofilmrollen zeitgeschichtlicher Quellen als Recherchegrundlage für die Besatzungszeit zur Verfügung.

Präsidialakten nach 1945: Die seit 2006 laufende EDV-Inventarisierung der Präsidialakten nach 1945, die bislang nur unvollständig durch zeitgenössische Indices und Protokolle erschlossen waren, wurde 2009 mit den Jahren 1950 und 1951 fortgesetzt, wobei für 1950 die Eingabearbeiten abgeschlossen werden konnten. Neben der Beschlagwortung und Neuverzeichnung werden diese Schriftstücke nunmehr in säurefreien Mappen und Archivkartons gelagert, um so ihre langfristige Aufbewahrung zu sichern.

Die Anzahl der im Jahr 2009 erfassten Datensätze des Bestandes im Archiv-Informationssystem (AIS) unter der Rubrik „Präsidial-Akten 1950–1955“ umfasst 14 Datensätze in 9 Kartons. Seit Beginn der EDV-Inventarisierung konnten insgesamt 160 Datensätze in 80 Kartons in dieser Form verzeichnet werden.

SLA, PRÄ 1950/31.1:

Altstoffsammlung damals – Wiederverwertung aus Mangel und Not

Die schon in den beiden Weltkriegen erforderlichen Sammlungen von Altmaterialien blieben auch noch zu Beginn der 1950er Jahre ein vordringliches Thema, da Österreich weitgehend von Rohstoffimporten abhängig war. Die Rohstoffpreise waren hoch und der Bedarf an Materialien zur Wiederverwertung wie Metalle oder Textilien stieg, vor allem aufgrund der umfangreichen Wiederaufbaumaßnahmen, die nach Kriegsende nötig waren, stetig an. Aus volkswirtschaftlichen Gründen war es deshalb unabdingbar, eine möglichst flächendeckende Sammlung von Alt- und Abfallstoffen zu gewährleisten. Bereits im Herbst 1948 wurde auf Initiative von Handelsminister Dr. Ernst Kolb österreichweit ein Kuratorium zur Unterstützung der Alt- und Abfallwirtschaft gegründet. Die im Bundesland Salzburg gesammelten Altstoffe wurden nach Linz, Niederösterreich und Wien transportiert und dort einer Wiederverwertung zugeführt¹.

Das 1949 aufgelöste Altstoffreferat beim Amt der Salzburger Landesregierung² wurde auf Weisung des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau im Juni 1950 erneut eingerichtet. Das der Unterabteilung VI/W (Wiederaufbau)³ unterstellte Referat setzte zwei Bezirksreferenten mit Sitz in der Stadt Salzburg und in St. Johann im Pongau ein, deren Aufgabe es war, die Aktivitäten in den einzelnen Gemeinden zu koordinieren. Der Bereich „Salzburg-Stadt“ umfasste die Landeshauptstadt selbst, den Flach- und Tennengau, jener in St. Johann war für den Pongau, Pinzgau und Lungau zuständig⁴.

Kurz nach Schulbeginn 1950/51 war es im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Landesschulrates Dr. Matthias Laireiter möglich, eine so genannte „Großräumwoche“ zu organisieren, bei der die Volks- und Hauptschulen aufgefordert wurden, Altstoffe zu sammeln. Laut Schreiben vom 20.10.1950 an „die Leitung/Direktion aller Volks- und Hauptschulen im Land Salzburg (ausgenommen Salzburg-Stadt)“⁵ sollte in dem Zeitraum vom 13. bis 18. November dieses Jahres eine derartige Aktion durchgeführt werden. In diesem Schriftstück wurde zudem die Notwendigkeit betont, die Schüler auch über den Sinn und Zweck einer derartigen Sammlung zu informieren⁶. Insgesamt wurden 35.000 Flugzetteln (siehe Abb. 18) an die Schulen verteilt, um Altstoffe jeglicher Art zu erfassen und einzusammeln, wie Schrott, Metalle, Papier, Stoffreste und Weiteres⁷.

1 SN, 3.1.1950, S. 6.

2 Schreiben vom 5.7.1950; SLA, PRÄ 1950/17.3 (1874/50).

3 *Wolfgang Huber* (Hg.), Landeshauptmann Klaus und der Wiederaufbau Salzburgs (Salzburg 1980), S. 68.

4 Schreiben vom 7.11.1950; SLA, PRÄ 1950/31.1 (3407/50).

5 Schreiben vom 20.10.1950; SLA, PRÄ 1950/31.1 (3407/50).

6 Schreiben vom 20.10.1950; SLA, PRÄ 1950/31.1 (3407/50).

7 Schreiben vom 7.11.1950; SLA, PRÄ 1950/31.1 (3407/50).

Altstoff ist Rohstoff



SALZBURGER SCHULJUGEND!

Hilf mit, auch jede kleinste Menge von Alteisen, Metallen (Blei, Messing, Kupfer, Zinn, Zink und Aluminium), Lumpen (Stoff- und Leinenreste) und Altpapier in der Großräumwohle zu sammeln, denn aus ALT wird NEU! Der Erfolg kommt auch Dir zugute.

ELTERN!

Räumt Eure Dachböden, Eure Keller und Kammern, um die Sammlung Eurer Kinder erfolgreich und für die österreichische Wirtschaft nutzbringend zu gestalten. Veranlaßt alle übrigen Hausgenossen, Altstoffe für die Sammlung bereitzustellen.

Ettenhofer & Co., Salzburg-Maxglan

Neben diesem Flugzettel beinhalten die betreffenden Präsidialakten einen Aufruf für eine Wanderausstellung zum Thema „Altstoff ist Rohstoff“, die 1950 in Linz und anderen oberösterreichischen Städten gezeigt wurde⁸. Als diese Schau vom 31. Jänner bis 15. Februar 1951 auch in Salzburg stattfand, hatte die heimische Schuljugend mittels der im Herbst 1950 durchgeführten Sammlung rund 1000 Tonnen Altmaterial gesammelt, nämlich 700 t Alteisen, 170 t Papier, 42 t Hadern, 4,25 t Metalle und 42,5 t Knochen⁹. Die Ausstellung, die im Carabinierisaal der Salzburger Residenz zu besichtigen war, hatte vornehmlich den Zweck, der Bevölkerung zu demonstrieren, was aus Altstoffen erneut produziert werden konnte sowie, wie volkswirtschaftlich bedeutsam die Sammlung von scheinbar unbrauchbaren und wertlosen Altstoffen gerade in einer Zeit der Wirtschaftskrise und der damit verbundenen Rohstoffknappheit war¹⁰. Gerda Dohle

Arbeitsbericht des Salzburger Landesinstitutes für Volkskunde (SLIVK) 2009

Von Ulrike Kammerhofer-Aggermann

Anfragen an Archiv und Bibliothek, Beratung und Bildungsauftrag

Im Jahr 2009 ergingen 149 Anfragen an Archiv und Bibliothek des Salzburger Landesinstitutes für Volkskunde, darunter u. a. von der Zeitschrift „National Geographic“, der Oper Graz, dem Salzburger Künstlerhaus und den ARTgenossen, dem Südtiroler Kulturinstitut in Bozen, den Universitäten Graz, Innsbruck, Wien und Salzburg. Anfragen zur Masken-, Brauch- und Trachtenforschung kamen von Institutionen im In- und Ausland, darunter viele Salzburger Orts- und Regionalmuseen. Verschiedene Beiträge, Interviews und Recherche-Ergebnisse wurden Presse, Radio- und Fernsehanstalten in Salzburg, Bayern und Südtirol gegeben.

Archiv- und Bibliotheksarbeiten

Im Sommer 2009 wurden die zwei Nachtragskartons der Fachbibliothek des aufgelösten Salzburger Vereines „Freunde der Zimbern“ (Schenkung) dem SLIVK übergeben. Herrn Karl Roithner, dem letzten Vorsitzenden des Vereines, ist dafür zu danken.

Frau Dr. Irmtraut Froschauer verdanken wir die Schenkung eines Konvolutes von Akten und Büchern aus dem Nachlass von Frau SR Dr. Friederike Prodinger, die unsere zeit- und fachgeschichtliche Bibliothek

⁸ Schreiben vom 14.11.1950; SLA, PRÄ 1950/31.3 (3473/50).

⁹ Informationsblatt zur Wanderausstellung mit Beschreibung der einzelnen gesammelten Altmaterialien; SLA, PRÄ 1951/04.3 (357/51).

¹⁰ SN, 1.2.1951, S. 5.

sehr bereichern. Eine Erstübersicht dieser Schenkung wurde von einer Praktikantin erstellt.

Herr Univ.-Prof. Dr. Justin Stagl hat dem SLIVK dankenswerterweise ein fachlich relevantes, größeres Konvolut an Büchern aus dem Nachlass von Univ.-Prof. Dr. Mohammed Hassan Rassem legiert.

Durch Praktikantinnen im Rahmen ihres Studiums der Kulturosoziologie sowie der Geografie konnten im Sommer 2009 die Zusatzsammlungen im Archiv des Österreichischen Volkskundeatlas (ÖVA) neu geordnet und inventarisiert werden. Die Sammelmappen einzelner Beiträge und die Sammlungen von vergleichbaren europäischen Atlanten wurden erfasst.

Durch einen Diplomanden in Berlin konnten für das SLIVK die Wolfram-Akten im Bundesarchiv in Berlin, aus den Beständen des ehemaligen „Berlin Document Center“ (BDC) bzw. des Bundesarchivs Koblenz, gesichtet und teilweise für das SLIVK als Ergänzung bzw. Erläuterung der eigenen Bestände kopiert werden. Herrn Univ.-Prof. Dr. Robert Hoffmann ist herzlich für die Vermittlung dieser kostengünstigen Gelegenheit zu danken.

Die für das Amt der Salzburger Landesregierung erfolgte Umstellung des Bibliothekssystems von LITIS (Literaturinformationssystem) auf ALEPH war auch für das SLIVK mit intensiver Arbeit verbunden und ist von technischer Seite weitgehend abgeschlossen.

Zudem wurden auch 2009 die Reparaturarbeiten an Büchern, die infolge des 2005 erfolgten Umzuges des SLIVK in die Michael-Pacher-Straße 40 beschädigt worden waren, fortgesetzt.

Arbeitsgruppen, Projekte, Veröffentlichungen

Ulrike Kammerhofer arbeitete und recherchierte für den Katalog zur Ausstellung „Hast du meine Alpen gesehen? Eine jüdische Beziehungsgeschichte“ (hg. von Hanno Loewy und Gerhard Milchram) der Jüdischen Museen Hohenems und Wien (28.4.–15.11.2009 Hohenems, 16.12.2009–5.4.2010 Wien, danach Alpines Museum München) und verfasste den Beitrag „Wem gehören Tracht und Alpen? Salzburger Trachten — ein Kampf zwischen städtischer Mode und völkischer Ideologie“. In diesem Rahmen konnten neue Aspekte zum Salzburger Trachtenverbot für Juden zwischen 1938 und 1940 in den Beständen des Salzburger Landesarchivs erhoben werden. Die ersten Eindrücke von Wildbad Gastein und den „Schönheiten seiner Alpennatur“ aus der Feder des aus Wien gebürtigen k.k. Badearztes und Primars in Gastein (1856–1879) Dr. Benedikt Hönig Edler von Hönigsberg ergänzten die Wahrnehmung des Gebirges durch Städter. Für die Zeitschrift „Die Stellwand“ (1/2009) verfasste Ulrike Kammerhofer den Beitrag „Objekte als Fenster zu den Lebenswelten sammeln“. Zudem beteiligte sich das SLIVK am Lehrgang „Ehren.Sache“ für Ehrenamtliche in der regionalen Kultur- und Bildungsarbeit.

Am 9.7.2009 wurde Österreich Vertragsstaat des UNESCO-Übereinkommens zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes — das SLIVK wirkt nach wie vor an der informellen Arbeitsgruppe mit.



Masken Kalender 2010

**Materielle Zeugnisse immaterieller Kulturgeschichte(n):
Masken der Sammlung Baumgartner**

**Salzburger Beiträge zur Volkskunde 18
ISBN: 3-901681-10-8**

Abb. 19 Masken Kalender 2010. Materielle Zeugnisse immaterieller Kulturgeschichte(n): Masken der Sammlung Baumgartner (Salzburger Beiträge zur Volkskunde 18). Hg.: Ulrike Kammerhofer-Aggermann, Salzburger Landesinstitut für Volkskunde. Red., Lektorat und Satz: Cornelia Maier. 62 Abbildungen von Herman Seidl und Stefan Végh. Bildtexte von Ulrike Kammerhofer-Aggermann mit Beratung von Johann Baumgartner, Karl C. Berger, Thomas Nußbaumer sowie einem Kommentar von Werner Thuswaldner. Eigenverlag des SLIVK. Salzburg 2009.

Ulrike Kammerhofer arbeitete im Rahmen des Projektes „No Sound of Music“ mit den ARTgenossen (Schulprojekt) und dem Salzburger Kunstverein (Vortrag) zusammen und hielt den Vortrag „Maria's Edelweiss. Maria

Augusta von Trapp — Realität und Wirklichkeit“. Die Inhalte von „The Sound of Music“ — zwischen Mythos und Marketing“ (SBzVK 11, 2000) waren auch Grundlage für ein Impulsreferat von Ulrike Kammerhofer im Rahmen der Podiumsdiskussion anlässlich der Veranstaltung „Vor der Premiere“ beim Musical „The Sound of Music“ an der Oper Graz am 4.10.2009 und für die Programmtexte.

Am 17.9.2009 wurde der 18. Band der Salzburger Beiträge zur Volkskunde (SBzVK), „Masken Kalender 2010. Materielle Zeugnisse immaterieller Kulturgeschichte(n): Masken der Sammlung Baumgartner“, auf Einladung von Frau Landesrätin Doraja Eberle im Saal der Salzburger Volkskultur präsentiert. Im Rahmen der Buchpräsentation wurde „MASKE BRAUCH(T) SPIEL: Ein Experiment“ mit historischen Filmaufnahmen aus dem Bestand des SLIVK unter Mitwirkung der „Tresterer Alpinia“ und der „Flachgauer Schwegler“ vorgeführt. Zu dieser Veröffentlichung fand am 14.11.2009 in den Innsbrucker Ursulinenälen eine Fachtagung in Zusammenarbeit mit Herrn Ass.-Prof. Dr. Thomas Nußbaumer (Institut für Volkskultur und Kulturentwicklung und Institut für alpenländische Volksmusikforschung der Universität Mozarteum) und Univ.-Prof. Dr. Konrad Köstlin (Universitäten Wien und Tübingen) statt. Der „Masken Kalender 2010“ wurde mit Originalen der Sammlung Baumgartner vom 1.11.2009 bis 5.1.2010 in der Auslage des Salzburger Bürgerbüros, Kaigasse, präsentiert. In enger Verbindung mit dem „Masken Kalender 2010“ stand der Vortrag von Ulrike Kammerhofer „Maskenläufe in Salzburg: zwischen Verbot und Attraktion“ bei der Tagung des Südtiroler Kulturinstitutes „Handwerker und Hochzeiter — Die Tiroler Fasnacht, Kulturvermittlung zwischen Nord und Süd“ vom 17. bis 19.2.2010 in Tramin.

Für die 2009 erschienene Ortschronik „Bergheim. Geschichte und Gegenwart“ verfasste Ulrike Kammerhofer den Beitrag „Die Wallfahrt nach Maria Plain — himmlische Begleitung im Alltag“.

Personelles

Frau Rosa Gaurek (seit 1997) und Frau Helga Maier (seit 1984) ist für ihre langjährige hervorragende Mitarbeit an den Beständen von Bibliothek und Archiv herzlich zu danken und ihnen ein erfreulicher Ruhestand zu wünschen. Am 25.5.2009 wurde Frau Dr. Ulrike Kammerhofer-Aggermann von der Frau Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur in Vertretung des Bundespräsidenten der Berufstitel Professorin verliehen.

Dr. Oskar Dohle
Salzburger Landesarchiv
Michael-Pacher-Straße 40
5020 Salzburg
ÖSTERREICH

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [150](#)

Autor(en)/Author(s): Dohle Oskar

Artikel/Article: [Tätigkeitsbericht des Salzburger Landesarchivs für 2009
421-458](#)